

Haus-Post



**Traditioneller Neujahrsempfang • Rückblick Dezember
• Alexandra Lauck: Mitarbeiterin in der Seelsorge • Be-
wohner-Portrait Irmina Naumann • Aktionen der sozia-
len Begleitung • Seelsorge • Geistliches Wort • Buch-
tipp, Rätsel, Termine u. v. m.**

**Februar/
März
2020**

Vorwort der Hausleitung



Der Winter und die Fastnachtsnarren Fastnachtsgedicht

Fastnacht ist's!
Der Winter lacht,
weil es ihm heute Freude macht,
sich nicht ruhig zu bescheiden.
Nein, heute will er sich verkleiden.
Bunt möchte er der Welt sich zeigen,
im rot-gelb-blau-grünen Reigen
fröhlich durch die Straßen springen,
mit den Narren lauthals singen:
„Oh, wie schön ist Fasenacht!
Toll, wie Feiern Freude macht!“
Doch die Leute rufen: „Halt!
Du bist nicht bunt. Du bist nur kalt.
Kahl und weiß ist dein Gesicht,
und das passt zur Fastnacht nicht.“
Fastnacht ist's.
Der Winter grollt.
Er ist eisig und ... er schmolzt.

© Elke Bräunling
Mit freundlicher Genehmigung!

**Liebe BewohnerInnen, Gäste, Angehörige, Gönner, haupt-
und ehrenamtliche MitarbeiterInnen, liebe LeserInnen,**

Helau und Alleh hopp, unser SeniorenHaus steht bald wieder Kopp!

Mit unserer ersten Ausgabe in diesem Jahr möchte ich Sie ganz herzlich grüßen und mit Ihnen gemeinsam in die närrische Zeit starten. Auf den kommenden Seiten haben wir für Sie die Rückblicke der vergangenen Wochen bunt zusammengestellt. Lehen Sie sich zurück und genießen Sie bei einer Tasse Tee die neue Hauspost. Ich wünsche Ihnen eine schöne Faschingszeit und herrliche entspannte Wintertage...

Ihre

Die kleine Meise*

Ja, ich weiß es, kleine Meise,
du machst keine Winterreise.
Du bleibst hier, genau wie ich,
deshalb Sorge ich für dich.
Schau, hier sind ganz viele Kerne,
magst du die denn auch so gerne?
Sie sind gesund und nähren dich,
ich lass dich wirklich nicht im Stich.
Komm nur immer wieder her,
ich warte und ich freu mich sehr,
wenn deine Freunde dich begleiten
in diesen harten Winterzeiten.

© Regina Meier zu Verl

Posted by Regina (klatschmohnrot) in Kindergeschichte,
Regina Meier zu Verl, Wintergedicht



Rückblick: Start in die Fastnachtszeit

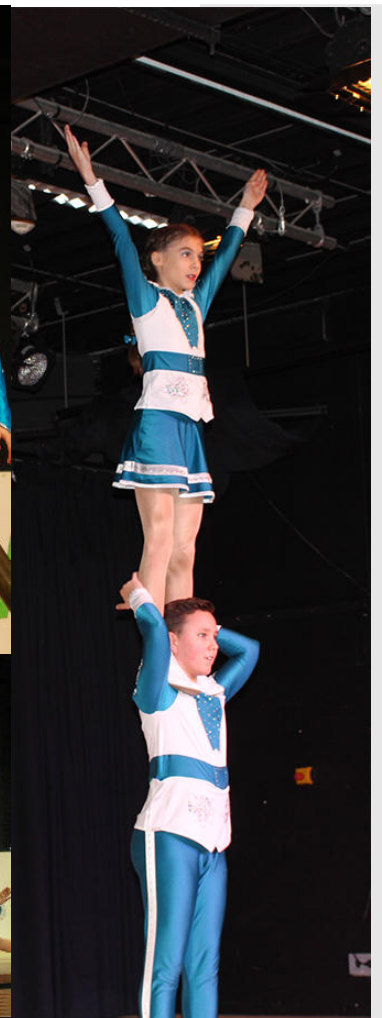


Zur Generalprobe des Ha-Dau-KV...

Der Auftakt in die Fastnachtssaison startete wie gewohnt mit der Generalprobe des Ha-Dau-KV in der Kulturhalle Hasborn-Dautweiler. Fünfzehn Bewohnerinnen und Bewohner folgten der Einladung des Karnevalvereins und wurden durch den Vorstand herzlich begrüßt. In der Halle war die Begeisterung zu spüren. Das bunte Programm mit den Büttenreden, mit Pantomime Künstler Jonas, den Auftritten der Minigarde, Teeniegarde, Zuckerpuppen, Männerballet und dem Tanzpaar sorgte für einen kurzweiligen Nachmittag. Alle hatten richtig viel Spaß und genossen bei Kaffee und Kuchen die ausgelassene Atmosphäre. Nach der Rückkehr ins

SeniorenHaus erzählten sie den Daheimgebliebenen von ihren Erlebnissen. Vielen Dank für die Einladung! Wir freuen uns schon auf nächstes Jahr, alleh Hopp!









Rückblick: Neujahrsempfang

Viel Lob und Dankesworte

Beim diesjährigen Neujahrsempfang dankten Bürgermeister, Ortsvorsteher, Hausleitung, Förderverein und Vertreter der Pfarrgemeinde all diejenigen, die sich das ganze Jahr in den verschiedensten Bereichen für das SeniorenHaus engagieren. Traditionell kamen wieder die Sternsinger in musikalischer Begleitung des Singkreises und verkündeten Gottes Segen.

Mit Sekt und Gebäck hieß das Caritas SeniorenHaus Hasborn Gäste und Bewohner zum traditionellen Neujahrsempfang willkommen. Zum Auftakt der Veranstaltung begrüßte Hausleiterin Vera Schmidt die Gäste und ließ in ihrer Rede noch einmal das Jahr 2019 Revue passieren.

Herausragend war das traditionelle Plätzchenbacken mit dem Bürgermeister, Beigeordneten und Ortsvorstehern der Gemeinde Tholey. Sehr beliebt und fest etabliert feierten die Senioren mit ihren Angehörigen ein unvergessliches Grillfest und das große Sommerfest, das erstmals im Garten des Seniorenhauses stattfand. Regelmäßige Besuche von Kindergartenkindern,



Schülern und Jugendlichen brachten immer wieder willkommene Abwechslung und viele interessante Gespräche. Auch die vierbeinigen Besucher zauberten den Senioren regelmäßig ein Lächeln ins Gesicht und

sorgten mit einer Therapiebegleithund-Prüfung für Staunen und Freude. Ausflüge, Vernissagen und Konzerte runden das breit aufgestellte Veranstaltungsprogramm und das attraktive Betreuungsangebot ab. Hierbei bedankte sich Vera Schmidt für das vielfältige Engagement der Mitarbeitenden, Ehrenamtlichen und des Fördervereins. Ohne diese Unterstützung wären diese Angebote nicht möglich.

Weitere wichtige Ereignisse des letzten Jahres waren die erfolgreichen Prüfungen der Pflegekassen und des Medizinischen Dienstes (MDK) mit besten Ergebnissen. Die Hausfassade des rechten Gebäudeflügels erhielt einen neuen Anstrich und ein großer Teil der Fußböden wurde erneuert. Auch 2020 wird die Wohnqualität weiter verbessert und die restliche Hausfassade erneuert. Stolz erwähnte Vera Schmidt, dass Pflegefachkraft Alexandra Lauck nach einer einjährigen Qualifikation zur Mitarbeiterin in der Seelsorge beauftragt wurde. Sie wird sich neben Maria Reichert dem Thema Sterbebegleitung widmen und speziell neue Bewohner in der Eingewöhnungsphase begleiten.



Lob und Komplimente gab es von Bürgermeister Hermann Josef Schmidt: „Es ist bemerkenswert, wie vielfältig sich die Einrichtung um die Senioren kümmert. Das SeniorenHaus ist in der Tat ein wirkliches Zuhause, ein Wohlfühlhaus. Beste Qualitätsüberprüfungen bestätigen, dass das SeniorenHaus ein Haus der ersten Güte ist“, sprach er gleich mehrere Komplimente aus und bedankte sich bei den Mitarbeitern für die Herzlichkeit und Wärme. Dies bescheinigte auch Ortsvorsteher Martin Backes und wünschte neben Fördervereinsvorsitzenden Walter Krächan ebenso alles Gute für das neue Jahr. Persönliche Neujahrsgrüße überbrachte auch Diakon Leo Eckert. Er verglich die Herausforderungen des neuen Jahres mit 365 Treppenstufen und wünschte allen genügend Kraft sie zu stemmen. Höhepunkt der Veranstaltung war sicher der Besuch der Sternsinger, die



durch den Singkreis Hasborn-Dautweiler musikalisch begleitet wurden.

Mit den Worten: „Wir alle hier im SeniorenHaus werden, und das kann ich Ihnen versichern, alles tun, damit Sie liebe Bewohnerinnen und Bewohner, Kurzzeit- und Tagespflegegäste, weiterhin ein lebenswertes und würdiges Leben sowie Lebensfreude erfahren“, beendete Hausleiterin Vera Schmidt den diesjährigen Neujahrsempfang und lud anschließend die Besucher zu einem Umtrunk und regen Gedankenaustausch ein.



Ein offenes Ohr für Sorgen und Nöte

Nach einer einjährigen Fortbildung zur „Mitarbeiterin in der Seelsorge“ ergänzt Alexandra Lauck neben Maria Reichert das Team der Seelsorge im SeniorenHaus Hasborn. Am 18. Dezember wurde sie im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes offiziell zur Mitarbeit in der Seelsorge beauftragt.

Die seelsorgliche Begleitung ist ein wichtiger Bestandteil der Betreuung und Pflege in Altenhilfeeinrichtungen. Pflege bedeutet nicht nur eine medizinische Behandlungspflege, sondern auch die Pflege von Geist und Seele. Präsent zu sein, zu unterstützen, wertzuschätzen, beratend tätig zu sein, auszuhalten. Besonders der Einzug in die Einrichtung stellt einen massiven Einschnitt in die persönliche Lebenssituation dar und bedeutet eine enorme innere Herausforderung für ältere Menschen. Sie brauchen Zeit, sich an die neue Umgebung zu gewöhnen und den Wohnungswechsel zu bewältigen. Das hat meist Trauer und Unzufriedenheit zur Folge.

Nach einem einjährigen Kurs, bestehend aus sieben mehrtätigen Modulen und einer individuell durchgeführten Projektarbeit, wurde Alexandra Lauck am 18. Dezember 2019 offiziell als „Mitarbeiterin in der Seelsorge“ mit ihrem Dienst im Caritas SeniorenHaus Hasborn beauftragt und begleitet neben Maria Reichert neue Bewohner in der Eingewöhnungsphase und widmet sich dem Thema Sterbebegleitung.



„Hintergrund ist, dass Glauben und Seelsorge in unseren Einrichtungen ein wichtiger Bestandteil des täglichen Lebens sind“, erklärte Diakon Wolfgang Schu, Leiter der Stabsstelle Spiritualität & Leitbild der cts. „Aber die pastoralen Strukturen brechen immer mehr weg. Daher müssen wir neue Wege beschreiten.“

Ist der Wunsch nach einem vertrauensvollen Gespräch und spiritueller Betreuung vorhanden, so steht Alexandra Lauck bereit. „Man bekommt ein Gespür dafür, wer engen Kontakt haben möchte und wer nicht. Es ist auch nicht planbar, sondern individuell zu treffen“, spricht Alexandra Lauck, die seit acht Jahren im SeniorenHaus als Pflegefachkraft beschäftigt ist, aus Erfahrung. Sie kennt die Nöte und Bedürfnisse der Bewohner und die Senioren kennen sie. Im Kalender stehen seit Januar feste Uhrzeiten, in denen sie seelsorglich im SeniorenHaus Hasborn unterwegs sein wird. Lauck ist beim Knüpfen von Kontakten behilflich, unterstützt und begleitet die Senioren dabei, sich an ihr neues Zuhause zu gewöhnen und gibt der Trauer über das Verlorene Raum. „Sie fühlen sich verloren. Viele geraten in eine Lebenskrise“, bestätigt Lauck. „Schon seit vielen Jahren war es ein Herzenswunsch von mir, für diese Menschen und ihre Angehörige Zeit zu haben. Nicht auf die Klingel schauen zu müssen.“ Ziel ist die Integration und Orientierung, die Akzeptanz der neuen Lebenssituation. Vertrauen aufbauen, um Ängste und Unsicherheiten zu nehmen. Auch für die Angehörigen und das gesamte soziale Umfeld hat sie ein offenes Ohr für Sorgen und Nöte, das gerade in der Sterbephase, und wenn es nur ein kurzes Gespräch ist, sehr wichtig ist.

Einrichtungsleiterin Vera Schmidt ist dankbar, dass neben Maria Reichert eine zweite Mitarbeiterin für die Seelsorge im SeniorenHaus zuständig ist und somit zusätzlich noch mehr Zeit für die seelsorgerischen Bedürfnisse der Bewohner vorhanden sei. „Ich bin überzeugt und weiß es auch, dass sich die beiden hervorragend ergänzen. Jede hat ihre Themenschwerpunkte und das passt wunderbar zusammen“, freut sich Vera Schmidt und wünscht Alexandra Lauck viel Erfolg und Freude bei der Erfüllung ihrer neuen zusätzlichen Aufgabe.

„Seelsorgerisches Tun ist immer beides - schenken und geben, aber auch empfangen und beschenkt werden. Sie werden den Menschen viel von sich schenken“, sagte Pastor Stefan End beim offiziellen Beauftragungsgottesdienst abschließend und wünschte Alexandra Lauck die notwendige Kraft sowie viele tiefe Erfahrungen in der Gegenwart Gottes.



Bilder vom Beauftragungsgottesdienst im SeniorenHaus





Ein Saarahundert alt: Irmina Naumann

Es gibt nur noch wenige Zeitzeugen, die das Saarland in seinen geschichtlichen Anfängen erlebt haben. Irmina Naumann aus dem Caritas SeniorenHaus Hasborn gehört zu ihnen.

*Text: Marion Schmidt, Saarbrücker Zeitung -
Mit frdl. Genehmigung, Veröffentlichung in der
Saarbrücker Zeitung vom 24.01.2020*



Irmina Naumann verbindet eine besondere Gemeinsamkeit mit dem Saarland. Sie war quasi von Anfang an dabei. Als das Saarland am 10. Januar 1920 gegründet wurde, stand ihr erster Geburtstag bereits vor der Tür. Auch mit ihrem 100-jährigen Jubiläum war die Seniorin dem Saarland wieder eine Nase voraus. Sie feierte ihren denkwürdigen Tag bereits am 31. Januar 2019 in der Gemeinde Tholey in einem Seniorenhaus in Hasborn. „Das war ein großer Tag für Frau Naumann. Wir hatten unseren großen festlich hergerichtet und den ganzen Tag über kamen viele Gäste. Frau Naumann sprühte schon Tage vorher voller Vorfreude und steckte alle an“, erinnert sich Vera Schmidt, die Leiterin des Hauses.

Am 31. Januar 1919 in Bildstock geboren, gehört Irmina Naumann noch zu einer Generation, die Geschichte erlebt und viel zu erzählen hat. In selbst geschriebenen Gedichten und Geschichten, die sie in ihrem Zimmer in einem Schränkchen in einer Sammelmappe sorgsam aufbewahrt, lässt die lebensfrohe Seniorin Stationen ihres Lebens Revue passieren. Ihre Kindheit fällt in die Zeit der Weltwirtschaftskrise in den 1920-/1930er Jahren mit einer hohen Arbeitslosigkeit sowie in die Zeit der Weimarer Republik. Sie erlebt die von Reichskanzler Heinrich Brüning im Jahre 1930 verhängten Notverordnungen. „Diese Notverordnungen sind mir noch so im Gedächtnis, weil sie meine Familie hart getroffen haben. Wegen einer Kriegsverletzung sollte mein Vater eine kleine Rente bekommen, die ihm dann aber wegen der radikalen Sparpolitik verwehrt wurde. Die Parteien waren zerstritten und das Volk war mit sechs Millionen Arbeitslosen arm. Wer vom Arbeitslosengeld leben musste, hatte zu viel zum Leben und zu wenig zum Sterben“, erinnert sich Irina Naumann. Die Kindheit verbrachte sie in Thalexweiler-Aschbach. Als Älteste von acht Kindern musste sie im elterlichen Haushalt und in der Gastwirtschaft des Vaters viel mithelfen. Daher stimmte der Schulrat einem Gesuch zu und beschränkte im letzten Schuljahr ihren Schulbesuch auf zwei Tage in der Woche. Diese Doppelbelastung hielt das junge Mädchen nicht davon ab, das beste Zeugnis mit nach Hause zu bringen.

In Neunkirchen besuchte sie später ein Abendgymnasium, um Stenografie und Schreibmaschinenschrift zu lernen. Irina Naumann erinnert sich noch an die Zeit der Volksabstimmung von 1935, als die Mehrheit der Saarländer sich für eine Angliederung an das Deutsche Reich entschieden hatte. Irina Naumann: „In der Wirtschaft meines Vaters hatten wir das einzige Radio im Dorf. Die Abstimmung verfolgten viele Menschen in unserem Gasthaus. Als das Wahlergebnis verkündet wurde brach ein großer Jubel aus. Alte Leute weinten sogar vor Freude. Es konnte ja keiner ahnen, dass es später Krieg geben und alles so schlimm werden würde.“ Als Hitlers Stellvertreter Rudolf Heß das Saarland besucht habe, hätte sie ihm einen Blumenstrauß bei einer öffentlichen Veranstaltung überreicht. Das von der nationalsozialistischen Regierung der Stadt Saarbrücken geschenkte Staatstheater wurde 1938 von Adolf Hitler eröffnet. In ihren Aufzeichnungen schreibt sie über diesen Tag: „Im Jahre 1938 war ich als kaufmännische Angestellte in Saarbrücken beschäftigt. Hitler kam nach Saarbrücken, um das Theater einzuweihen. Es regnete in Strömen. Wir standen dicht gedrängt auf dem Vorplatz des Theaters. Keiner durfte den Schirm aufmachen, sonst hätte er die Sicht versperrt.“ Auch heute noch erinnert sich Irmina Naumann an das Ereignis: „Wir rannten an diesem Tag die Bahnhofstraße auf und ab von einem Hotel zum anderen, da nicht klar war, in welchem Hotel Hitler wohnen würde. Als er kam hingen die Menschen überall an den Fenstern und jubelten. So eine Begeisterung habe ich nie mehr erlebt.“ Über die ab 1936 begonnene Errichtung des Westwalls als Gegenstück zur französischen Maginot-Linie habe sie über die Berichterstattung im Radio erfahren.

Nach Kriegsausbruch arbeitete Irmina Naumann nach der Evakuierung Saarbrückens zunächst in Bous und dann in Lothringen in der Lohnbuchhaltung eines Bauunternehmens. „In Lothringen gab es immer guten Kaffee mit einem Schuss Mirabellenschnaps. Ich fuhr mit einem Herrenfahrrad das Lohngeld von Metz auf die Baustellen nach Pont-à-Mousson. Mit den Bauarbeitern konnte man reden, wie einem der Schnabel gewachsen ist. An den Wochenenden fuhr ich oft nach Hause nach Thalexweiler. Zuhause konnten wir manchmal hören, wie die Bomben über Saarbrücken abgeworfen wurden“, erinnert sich Irina Naumann. Nachdem viele Arbeiter der lothringischen Firma einberufen wurden, trat sie 1943 eine Stelle in der Buchhaltung eines Alpenkurhotels im Kleinwalsertal an. „Ich habe damals zwei Skikurse gemacht und bin viel Ski gefahren. Als das Hotel in ein Reservelazarett umfunktioniert wurde, hatte man uns dienstverpflichtet. Ich wurde Rechnungsführerin. Ich sollte als Nachrichtenhelferin nach Russland. Unser Stabsarzt setzte seine eigene Stellung aufs Spiel und erklärte mich für untauglich. So bewahrte er mich vor diesem Einsatz oder vor dem Tod durch Erschießen. Ich hatte damals einen Traum, in dem ich tapfer wie ein deutsches Mädel in den Gewehrlauf schaute. Nachdem ich erschossen wurde, stand ich immer wieder auf“, erinnert sich die Jubilarin. Nach Kriegsende 1945 kehrte sie in ihre Heimat ins Saarland zurück. In einem Lastwagen, versteckt unter einer Plane habe sie die Grenze überquert.

Mit einem Güterzug ging es weiter nach Wemmetsweiler und von dort lief sie zu Fuß über Dirmingen nach Hause. „Als ich zu Hause eintraf war die Freude groß. Mein kleinster Bruder, er war 20 Jahre jünger als ich, dachte ich sei seine Tante“, verrät Irmina Naumann mit einem Augenzwinkern. In ihrem Heimatdorf in Thalexweiler, in dem sie alt geworden ist, habe sich im Laufe der Zeit viel verändert. „Ich kenne fast jeden Einwohner und sein Schicksal. Damals war es eine fröhliche Zeit. Die Leute trafen sich und hielten in Freud und Leid zusammen. Abends saß man vor den Häusern zusammen und sang Lieder oder erzählte Dorfgeschichten. Und heute: Ich gehe mit meinem Rollator oft durch die Straßen, aber ich treffe selten Leute. Vor jedem Haus ein Auto, aber rede mal mit einem Auto. Wo sind die Kinder, die früher auf der Straße spielten? Kein Lachen und Toben. Die Leute sitzen vor dem Fernseher oder Computer.

Die Zeit der kleinen Geschäfte, in denen sich die Menschen trafen und plauderten, ist vorbei“, schreibt sie in ihren Aufzeichnungen. Gerne denkt sie auch an ihre Kindheit zurück, die sie unbeschwert und fantasievoll vor allem im Garten der Großeltern erlebte: „Es gab kein Radio oder Fernsehen. Für uns Kinder war der Garten ein Paradies. Wir spielten Fang- oder Versteckspiele. Ich durfte mir einen kleinen Blumengarten anlegen. Da stand ein großer Birnenbaum. Nie wieder habe ich so gute Birnen gegessen.“

In ihrem Heimatdorf Aschbach führte sie 52 Jahre lang ein Haushaltswarengeschäft. „Ich habe immer viel gearbeitet, das hat mich fit gehalten. Zuletzt habe ich noch den jungen Burschen einen Torfsack auf den Karren gehoben, weil sie diesen wegen Rückbeschwerden nicht heben konnten, auf den Karren gelegt“, verrät die Seniorin mit einem Augenzwinkern. Den Laden gab sie mit 82 Jahren auf: „Dann begann meine dritte Lebensphase. Ich ging viel Spazieren und beschäftigte mich viel mit meinen acht Enkeln.“ Ihren Ehemann hatte sie schon früh in der Gastwirtschaft kennengelernt: „Ich war damals 27, er zehn Jahre älter. Er flirtete mit mir und ich dachte, was ist das denn für ein alter Junggeselle, benimmt sich wie ein 18-Jähriger.“ Das Paar bekam drei Töchter und einen Sohn. Irmina Naumann ist noch heute eine wahre Frohnatur. Wenn sie von ihren Erlebnissen aus vergangenen Zeiten erzählt, lachen ihre Augen und ihre Lebensfreude steckt einen an.



Eigentlich sei sie nie wirklich krank gewesen. Aber einmal habe sie sogar schon die letzte Ölung erhalten, als es ihr nicht gut ging: „Im Film hatte ich mal gesehen, dass die Herrschaften beim Sterben den Kopf auf eine Seite legen und die Augen schließen. Das machte ich dann auch, aber es klappte nicht. Naja, die Ölung habe ich dann jetzt schon.“ In ihrem Leben habe sie viel Glück und stets einen guten Schutzengel gehabt. Seit zwei Jahren lebt Irina Naumann nun im Seniorenhaus in Hasborn und fühlt sich pudelwohl: „Ich bekomme hier täglich von allen so viele Komplimente, mehr als zu früheren Zeiten.“ Die lebensfrohe Seniorin ist zufrieden und mit sich im Reinen. Im Alter von 94 Jahren schrieb sie: „Ich wollte immer etwas größer sein, nun bin ich fünf Zentimeter kleiner geworden, was mir nicht gefällt. Aber sonst ist alles einigermaßen in Ordnung und dafür muss ich in meinem Alter dankbar sein.“ Einen Wunsch hat sie dann aber doch noch: „Ich würde mich gerne mal mit einer anderen Hundertjährigen unterhalten, die noch genauso klar im Kopf ist, wie ich es bin.“



Lebensfreude

Jede Begegnung
ist ein Lesezeichen im Buch des Lebens...



Das Caritas SeniorenHaus Hasborn bietet derzeit 56 Plätze in der vollstationären Pflege an. Ergänzt wird das Angebot durch 4 Plätze in der Kurzzeitpflege sowie unsere Tagespflege, in der bis zu 12 Plätze zur Verfügung stehen. Das spezielle Konzept des Seniorenhauses bietet den Menschen kleine, persönliche und überschaubare Einheiten, die eine annähernd familiäre Situation mit konstanten Bezugspersonen entstehen lassen. Als Einrichtung der cts Altenhilfe GmbH gehört das Caritas SeniorenHaus Hasborn zum Verbund der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH (cts), einem sozialen Dienstleistungsunternehmen der katholischen Kirche mit 34 Einrichtungen und aktuell rund 5.500 Mitarbeitenden in Krankenhäusern und Rehabilitationskliniken, Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfeeinrichtungen, Seniorenhäusern und Bildungsinstituten.

Für unser Caritas SeniorenHaus Hasborn in Hasborn suchen wir eine:

Pflegefachkraft (w/m/d) in Voll- oder Teilzeit

Ihr Aufgabengebiet umfasst insbesondere folgende Tätigkeiten:

- Sicherung der optimalen pflegerischen und psychosozialen Betreuung der Bewohner
- kontinuierliche Umsetzung von Konzepten, Standards und Methoden der Pflege
- Sicherstellung der Pflegequalität unter fachlichen, gesetzlichen und wirtschaftlichen Aspekten
- aktive Umsetzung des Qualitätsmanagements

Sie bringen mit:

- eine abgeschlossene Ausbildung in der Alten- oder Gesundheits- und Krankenpflege
- Kommunikationsstärke, Teamfähigkeit und Empathie
- pflegerische Kompetenz, Verantwortungsbewusstsein, Flexibilität
- Identifikation mit den Zielen eines konfessionellen Trägers

Wir bieten Ihnen:

- einen sicheren Arbeitsplatz
- ein wertschätzendes und positives Arbeitsklima in einem motivierten Team
- eine attraktive Vergütung nach AVR Caritas mit umfangreichen Sozialleistungen (z.B. zusätzliche Altersversorgung)
- eine strukturierte Einarbeitung
- individuelle und vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten
- weitere interessante Mitarbeitervergünstigungen

Für weitere Informationen steht Ihnen Frau Vera Schmidt, Hausleitung Caritas SeniorenHaus Hasborn, unter Tel. 06853/97946-100 gerne zur Verfügung. Bitte senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen mit Angabe der Ausschreibungs-Nr. 11019 an Caritas SeniorenHaus Hasborn, Frau Vera Schmidt, Im Wohnpark 2, 66636 Tholey-Hasborn oder per E-Mail an: bewerbung@cts-mbh.de.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung! www.cts-mbh.de

Großer Dezember-Rückblick



„Engel in geheimer Mission“

Unter dem Motto „Miteinander der Generationen“ haben Schülerinnen und Schüler aus der Grundschule Hasborn-Dautweiler den Senioren eine große Freude bereitet. Sie brachten den Bewohnern ein Geschenk mit Musik, Gesang und einem Theaterstück...

Zwanzig Schülerinnen und Schüler der dritten Klasse versäumten es nicht, kurz vor Weihnachten vorbeizuschauen und den Senioren eine Freude zu bereiten. Zusammen mit Schulleiterin Petra Meier- Ziemiak und ihrer Klassenleiterin führten die Kinder ein kleines Theaterstück mit dem Titel „Engel in geheimer Mission“ auf, dass nicht nur bei den Senioren auf große Begeisterung stieß. Auch die kleinen Schauspieler waren mit viel Spaß dabei und fanden es aufregend, vor einem Publikum zu spielen. Zum Abschluss stand das bevorstehende Weihnachtsfest im Mittelpunkt. Mit Liedern und Gedichten ergänzten sie ihr buntes Programm und erhielten tobenden Applaus. Bei den einen oder anderen Bewohner sah man Tränen der Rührung in den Augen. Als Dankeschön überreichte Hausleiterin Vera Schmidt den Kindern Schlüsselanhänger mit kleinen Engeln...



Großer Dezember-Rückblick

Weihnachtskonzert des Kirchenchores St. Bartholomäus

Das weihnachtliche Konzert des Kirchenchores St. Bartholomäus Hasborn-Dautweiler am dritten Adventssonntag war wieder ein Genuss für die Ohren. In einer einzigartigen Atmosphäre in der Kapeller, begeisterten die Sängerinnen und Sänger ihr Publikum bei Kerzenschein ...



Wortgottesfeier im Advent für unsere an Demenz erkrankten Bewohner - Text: Maria Reichert

Der Advent ist für unsere Bewohner von jeher eine sehr intensiv erlebte Jahreszeit. In der Wortgottesfeier bereiten wir uns mit allen Sinnen auf das Kommen Jesu vor. Bräuche und Gewohnheiten lassen wir wieder aufleben. Der Adventkranz mit seinen vier Kerzen, das gemeinsame Singen klassischer Advents- und Weihnachtslieder, Gebete und die Weihnachtsfiguren zu denen ich den Bewohnern Geschichten erzähle. Weihnachtsgeschichten faszinieren, berühren uns tief im Inneren und lassen die Adventszeit zur besinnlichen Zeit werden.



OH Tannenbaum, oh Tannenbaum.....

In der Woche vor Heilig Abend statteten die Hasborner Kindergartenkinder dem SeniorenHaus einen Besuch ab. An diesem Vormittag brachten die Kinder selbstgebastelte Holzsterne mit, um damit den Christbaum zu schmücken. Sechs Vorschulkinder bereiteten unseren Senioren ein amüsantes Stündchen. „Munter wie die Fische im Wasser“, sagte Frau M. und meinte damit, wie emsig die kleinen Gäste den Christbaum schmückten. Der kleine „Jano“ fragte plötzlich in die Runde: „ist hier ein Opa Karl?“ Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten, denn der Uropa kam sogleich um die Ecke. Freudestrahlend stand Herr L. vor seinem Urenkel und herzt ihn mit Wonne. Es dauerte einen Moment bis sie einander losließen, so groß war die Freude. Uropa Karl war von seinem Urenkel so entzückt und zu Tränen gerührt, dass er zum weiteren schmücken des Tannenbaums im OG mitkommen wollte. Vor dem Verlassen des Erdgeschosses bekamen die Kinder natürlich ein großes Lob von den Bewohnern. Frau Z. fragte sie noch schnell, bevor die Kinder ins Obergeschoss geilen, ob sie die Sterne ganz alleine gebastelt haben? „Ja“, antworteten sie im Chor. Oben angekommen, dekorierten die fleißigen Vorschüler genau so emsig weiter. Sie wollten gar nicht mehr aufhören und die Bewohner schauten auch hier konzentriert und verwundert zugleich.



Frau G., die Besuch von ihrer Freundin aus der Heimat hatte, schmunzelte und sagte: „Heute ist einer schöner Tag. Meine Freundin und die Kinder lenken mich von trüben Gedanken ab.“ Bevor die Kinder ihre Winterjacken wieder anzogen und uns verließen, bekamen sie im Namen der Hausleitung noch ein kleines Dankeschön. Eine Schneekugel, die den Kindern sehr gut gefiel. Die Bewohner bedanken sich herzlich für den schönen Christbaumschmuck! (Text: Elke Ruffing)



Großer Dezember-Rückblick



Heilig Abend...

Der Heilige Abend ist im SeniorenHaus Hasborn immer wieder ein ganz besonderes Fest. Schon seit vielen Jahren umrahmen Diakon Leo Eckert, Ehepaar Schmitt, Hans Heckmann, der Musikverein und die Pfadfinder den Festgottesdienst und beschenken den Senioren und ihren Angehörigen besinnliche Stunden.



Silvester...

Am Silvesternachmittag haben Katja Weber und Maria Reichert von der sozialen Begleitung die Bewohner zu einer Silvesterfeier in den Gemeinschaftsraum eingeladen. Gemeinsam verbrachten sie die stimmungsvollen und fröhlichen Stunden bei Silvesterbowle und Knabbereien. Mit einem kurzen Rückblick auf das „alte“ Jahr, Vorträgen, Witzen und der passenden Musik ging es locker und lustig zu. Im Anschluss feierten die Senioren mit Diakon Leo Eckert einen feierlichen Wortgottesdienst in der Hauskapelle und ließen so das Jahr 2019 ausklingen. (Text: Maria Reichert)





Großer Dezember-Rückblick

Im SeniorenHaus leben wir alte Traditionen und Bräuche. So auch der schöne alte Brauch der Barbarazweige. Zu Ehren der Märtyrerin Barbara stellen wir jedes Jahr am 4. Dezember ein paar Zweige in die Hausgemeinschaften und hoffen, dass sie bis zu Weihnachten aufblühen...



Termine & Veranstaltungen



Donnerstag, 20. Februar 2020

Närrischer Fetter Donnerstag

Beginn: 10:00 Uhr im
Gemeinschaftsraum St. Barbara
und in der Tagespflege St. Josef

Freitag, 28. Februar 2020

Konzert mit dem
MGV 1875 Theley, 16.30 Uhr



Donnerstag, 19. März 2020

Kegelturnier, 10 Uhr

Sonntag, 05. April 2020

um 10:30 Uhr Gottesdienst
mit Palmweihe, Kapelle



Dienstag, 07. April 2020

Gemeinsames Eierfärben
mit den Kindern aus dem
KiGa Hasborn-Dautweiler
Beginn 10:00 im Gemeinschaftsraum
St. Barbara und Tagespflege St. Josef



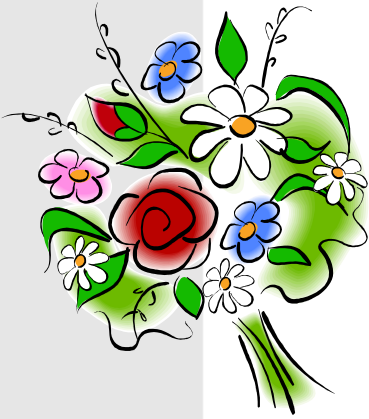
DORFGESCHICHTEN

Im Saarland sind sie ein Begriff – Jeder weiß, von wem die Rede ist, wenn man von Ihnen spricht: Die HARTFUESSLER, jene Bergleute, die in früheren Jahren eine weite Wegstrecke zu Fuß zurücklegen mussten, wenn sie zu ihrer Arbeit - zur Grube - gehen wollten.

Auch aus Hasborn gab es viele Bergleute, die sich Anfang der Woche auf den oft beschwerlichen Weg machten, die Woche über in sogenannten Schlafhäusern übernachteten und am Wochenende wieder nach Hause gingen. Diese kleine Anekdote handelt von Hasborner Hartfüßlern. Die Strecke, die die Männer am Wochenende wieder nach Hause brachte, führte unter Anderem über die Sägemühle – die Lach. Der alte „Lacher“ war bekannt für seinen selbstgebrannten Schnaps und die „Lacherin“ für ihren hervorragenden selbstgebackenen Kuchen. So geschah es, dass der „Lacher“ die vorbeimarschierenden Bergleute zu einem Schnaps einlud. Die Männer traten in die Küche, wo die Dame des Hauses gerade die Küche aufräumte, hatte sie doch eben erst den Kuchen aus dem Ofen genommen. Dieser stand auf dem Fensterbrett zum Auskühlen.

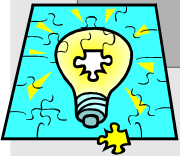
Einer der Männer schielte ständig zu dem Kuchen. Dies entging der Frau natürlich nicht und sie meinte: „Ihr könnt gerne ein Stück davon haben“. Daraufhin fragte der Mann: „Ist es egal, wo wir den Kuchen anschneiden“. „Natürlich“, meinte die „Lacherin“, während sie den Raum verließ. Da schnappte sich der Mann den Kuchen und meinte: „Dann schneiden wir ihn in Hasborn an“.

Wir gratulieren...



***Wir wünschen allen unseren
Geburtstagsjubilaren
im Februar & März
viel Gesundheit und alles Gute!***

Wörter-Rätsel



Versteckte Wörter:

In dem Buchstabenfeld sind senkrecht und waagerecht **vierzehn** deutsche Städte versteckt...

S	A	T	E	I	V	M	A	I	N	Z	D	G	S
T	E	W	A	U	H	K	Ö	L	N	S	R	O	L
U	B	R	E	M	E	N	E	G	K	U	E	T	E
T	K	F	E	U	L	M	P	H	I	M	S	D	I
T	H	Ü	R	K	T	Ö	S	M	U	S	D	U	P
G	A	H	F	F	U	A	V	K	A	B	E	T	Z
A	M	T	U	S	M	Ü	N	C	H	E	N	M	I
R	B	E	R	B	E	I	P	M	B	R	W	E	G
T	U	W	T	S	F	E	G	E	T	L	C	N	T
S	R	D	H	Ö	A	W	T	H	Ö	I	G	I	N
I	G	X	A	U	D	E	S	S	E	N	U	E	A
A	Z	E	I	T	R	I	E	R	H	A	L	L	E

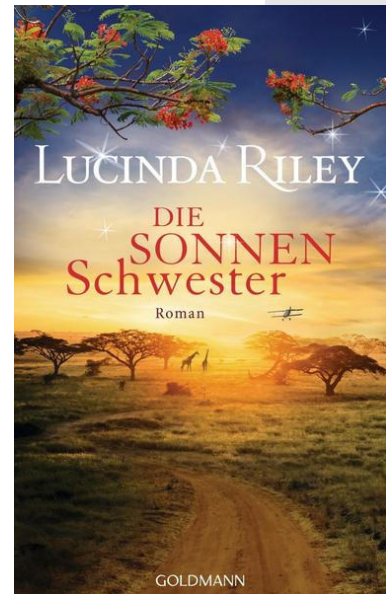
Lösungswörter: Köln; München; Trier; Halle; Leipzig; Hamburg; Ulm; Erfurt; Stuttgart; Mainz; Berlin; Dresden; Essen; Bremen

Buchtipp: Die Sonnenschwester (Roman)

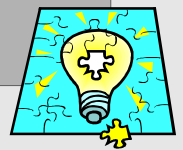
von Lucinda Riley

Reich, berühmt und bildschön: das ist Elektra d'Apliese, die als Model ein glamouröses Leben in New York führt. Doch der Schein trügt – in Wahrheit ist sie eine verzweifelte junge Frau, die im Begriff ist, ihr Leben zu ruinieren. Da taucht eines Tages ihre Großmutter Stella auf, von deren Existenz Elektra nichts wusste. Sie ist ein Adoptivkind und kennt ihre Wurzeln nicht. Als Stella ihr die berührende Lebensgeschichte der jungen Amerikanerin Cecily Huntley-Morgan erzählt, öffnet sich für Elektra die Tür zu einer neuen Welt. Denn Cecily lebte in den 1940er Jahren auf einer Farm in Afrika – wo einst Elektras Schicksal seinen Anfang nahm ...

Gebundene Ausgabe • Goldmann Verlag • 832 Seiten



Sudoku



	4	2		6			8	
	1			4		5		3
	6			3				2
		8	9			3		
		9	7					
						4		5
6					3	9	5	4
2					1			
7					5	6	2	

Gottesdienste in der Kapelle St. Bartholomäus im SeniorenHaus Hasborn



Sonntag, 09. /23. Februar 2020
um 10.30 Uhr Wortgottesdienst

Freitag, 14./28. Februar 2020
um 10.30 Uhr Gottesdienst

Jeden Dienstag um 16 Uhr Rosenkranzgebet.
Andacht und Bibelkreis nach Aushang!

Verstorben



Wir gedenken der Verstorbenen der letzten Monate

*Es ist schwer, wenn sich zwei Augen schließen,
zwei Hände ruhen, die einst so viel geschafft.*

*Wie schmerzlich war's vor Dir zu stehen,
dem Leiden hilflos zuzusehen.*

Schlaf nun in Frieden, ruhe sanft

Das geistliche Wort von Diakon Michael Stephan

Lachen können - Ein Geschenk Gottes



Wann haben Sie das letzte Mal gelacht? So richtig herzlich und laut. Einfach aus dem Bauch heraus – über sich selber, über einen Mitbewohner, über Politiker oder einen Prominenten, über ein Ereignis oder einen richtig guten Witz. Gerade zur Faschenszeit steht das Lachen ja hoch im Kurs. Das Lachen ist das besondere Kennzeichen der „fünften Jahreszeit“.

Aber haben wir Christen überhaupt etwas zum Lachen? Die Frage ist nicht so seltsam, wie sie vielleicht beim ersten Lesen klingen mag. Denn es hat durchaus Zeiten gegeben, in denen man der Meinung war, für einen Christen gezieme es sich nicht zu lachen, lustig und ausgelassen zu sein. Man war der Meinung, das Lachen passt nicht so richtig zum Menschen, das entstellt ihn, das sei unter seiner Würde.

Denn der Mensch hat eigentlich gar nichts zum Lachen. Keine schöne Aussage, nicht wahr? Gott sei Dank, dass wir heute übers Lachen anders denken können. Ein japanisches Sprichwort sagt: „Ein Tag ohne Lachen ist ein verlorener Tag“. Denken Sie bitte einmal kurz an sich selbst: Mit welchem Typ von Menschen haben Sie lieber zu tun? Mit dem, der immer ein Lächeln mit sich trägt oder mit dem, der tagein-tagaus verbissen und griesgrämig guckt? Lachen steigert das Lebensgefühl, führt zu erlösender Entspannung, hat ansteckende Wirkung – verbindet Menschen miteinander. Und: Lachen ist zwar grundsätzlich etwas anderes als Freude. Aber oft ist die Freude ein Grund zum Lachen. Die Freude steckt in uns drin, das Lachen drückt sie aus – mit unserer Mimik und unserer Stimme.

Warum sollten wir Christen nicht all das Leben dürfen? Wir haben doch allen Grund, fröhlich zu sein; denn wir wissen, dass wir in besonderer Weise in Gott geborgen sind. Oft wird die Frage gestellt: warum erzählt uns die Heilige Schrift nie, dass Jesus auch einmal gelacht hat? Wir müssen wohl sagen, die Evangelisten haben es nicht für notwendig gefunden, dass zu berichten.

Rhönweg 6
66113 Saarbrücken
Telefon
0681/58805-0

Internet
www.cts-mbh.de

Impressum

Herausgeber:

**Caritas SeniorenHaus
Hasborn
Im Wohnpark 2
66636 Hasborn-
Dautweiler**

Tel. 06853-979460
Fax.06853-97946119

[info@seniorenhaus-
hasborn.de](mailto:info@seniorenhaus-hasborn.de)

[www.seniorenhaus-
hasborn.de](http://www.seniorenhaus-
hasborn.de)

Verantwortlich:

Hausleiterin
Vera Schmidt

Layout/Gestaltung:

Silke Frank

Redaktion:

Vera Schmidt

Silke Frank

Judith Alt

Mitarbeiterinnen der
soz. Begleitung

Auflage: 650 Stück

Das war für sie selbstverständlich; denn Jesus war als Mensch geboren und Lachen gehört einfach zum Menschen dazu. Was die Bibel aber sehr wohl berichtet ist, dass Jesus gerne gefeiert hat. Ob die Hochzeit zu Kana oder das Fest des Zöllners Levi – Jesus ist mittendrin zu finden. Jesus war allem Anschein nach ein lebensfroher Mann, der gern feierte. Und da gehören Freude und Lachen ohne jeden Zweifel mit dazu.

Trauen wir uns also zu lachen und froh und lustig zu sein. Gerade Menschen, die viel lachen und lustig sein können, sind ein echtes Geschenk füreinander. Sie tragen sehr viel dazu bei, das Leben zu bewältigen oder wenigsten erträglich zu machen. Nicht nur zur Faasendzeit.

Immer noch nicht überzeugt? Na dann nehmen Sie sich zumindest Bob Hope zum Vorbild. Vom US-amerikanischen Komiker ist nämlich folgende Aussage überliefert: „Warum ich immer lache? Weil ich mich nicht überanstrengen will, denn zu einem lachenden Gesicht braucht man nur 13 Muskeln, während man für ein toderntes Gesicht 60 Muskeln benötigt.“

Diakon Michael Stephan

